

Karina Stolz

Kooperationsförderung und Aggressionsabbau in der Über-Mittag-Betreuung einer Schule für Erziehungshilfe durch heilpädagogisches Reiten und Voltigieren

Ein Vergleich zwischen tiergestützten und nicht-tiergestützten Verfahren

Examensarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2005 GRIN Verlag, Open Publishing GmbH
ISBN: 9783638490207

Dieses Buch bei GRIN:

<http://www.grin.com/de/e-book/53622/kooperationsfoerderung-und-aggressionsabbau-in-der-ueber-mittag-betreuung>

Karina Stolz

Kooperationsförderung und Aggressionsabbau in der Über-Mittag-Betreuung einer Schule für Erziehungshilfe durch heilpädagogisches Reiten und Voltigieren

Ein Vergleich zwischen tiergestützten und nicht-tiergestützten Verfahren

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

**Kooperationsförderung und Aggressionsabbau
in der Über-Mittag-Betreuung einer Schule für
Erziehungshilfe
durch heilpädagogisches Reiten und Voltigieren**

**Ein Vergleich zwischen tiergestützten und nicht- tiergestützten
Verfahren**

Schriftliche Hausarbeit im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das
Lehramt für Sonderpädagogik, dem staatlichen Prüfungsamt für Erste
Staatsprüfungen für Lehrämter an Schule in Köln vorgelegt von:

Karina Stolz

Köln, am 20. Mai 2005

Seminar für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung

<u>Inhaltsverzeichnis:</u>	Seite
Einleitung	4
Erster Teil: Theoretische Grundlagen	5
1. Grundlagen der Erziehungsschwierigenpädagogik	6
1.1 Begriffsbestimmung und Definition	6
1.2 Erklärungsansätze	6
1.3 Verhaltensstörungen im Kontext schulischer Anforderungen (KMK-Empfehlungen)	9
2. Tiergestützte Pädagogik	9
2.1 Über die Beziehung zwischen Mensch und Tier	9
2.2 Die Kommunikation zwischen Mensch und Tier	12
2.3 Tiergestützte Pädagogik und verhaltensauffällige Kinder	14
3. Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren	16
3.1 Grundlagen	16
3.2 Zur Bedeutung des Pferdes	19
3.3 Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren mit verhaltensauffälligen Kindern	22
4. Vernetzung von Schule und Jugendhilfe	24
5. Aggression und Kooperation	25
5.1 Der Begriff Aggression und die Anwendung psychologischer Konzepte	25
5.2 Theorien zur Klärung der Entstehung und Vermeidung von Aggressionen	27

5.3 Aggressivität als psychische Disposition der Aggression	34
5.4 Über die Kooperationsbereitschaft	34
Zweiter Teil: Empirische Untersuchung	36
1. Das Projekt	37
1.1 Übermittagbetreuung an der Schule für Erziehungshilfe Berliner Straße	37
1.2 Projektbeschreibung	40
1.3 Schülerbeschreibung	42
2. Das Forschungsdesign	49
2.1 Problemdarstellung und Entwicklung der Fragestellung	52
2.2 Legitimation der Methode	54
2.3 Legitimation der Beobachtungs- und Fragebögen (Beobachtungsleitfaden)	55
2.4 Die Auswertungsmethode	65
3. Die Auswertung	66
3.1 Projektreflexion	66
3.2 Die Graphiken – Ergebnisdarstellung	69
3.3 Zusammenfassendes Fazit	84
3.4 Ausblick	85
Dritter Teil: Nachweise	87
1. Literaturverzeichnis	88
2. Anhang	92

Einleitung

„In Anwesenheit von Tieren werden Beziehungen zwischen SchülerInnen sowie zwischen SchülerInnen und LehrerInnen kooperativer, freundlicher. Aggressives und gewalttätiges Verhalten lassen nach, wenn Tiere anwesend sind.“

(Olbrich 2003, S. 77)

Seit langem werden Tiere erfolgreich in pädagogischen, sozialen und therapeutischen Projekten eingesetzt. Hinter der tiergestützten Pädagogik steht die Überzeugung, dass von Tieren eine Faszination ausgeht, die beruhigend und heilend wirken kann.

Ganz konkret bezieht es sich die heilende und beruhigende Wirkung, unter vielen weiteren Merkmalen, auf die kooperativen und prosozialen Verhaltensweisen.

Die empirische Forschung kann schon auf einige Effizienzstudien zurückblicken (vgl. zum Beispiel Vanek-Gullner 2003). Eine stringente und umfassende Theorie konnte allerdings noch nicht entwickelt werden.

Die Schule für Erziehungshilfe Berliner Straße bietet ein solches Projekt in der Über-Mittag-Betreuung an. Eine sehr gute Möglichkeit, um selbst zu testen, ob wirklich prosoziales und kooperatives Verhalten im direkten Tierkontakt im Vordergrund stehen.

Das Tier, das während der gesamten Zeit zur Verfügung steht ist ein Pferd.

„Das Pferd erlaubt keine Fassade, kein Double-bind im sozialen Umgang, es fordert eine klare Aufrichtung, runden Energiefluss, kreatürliche Ehrlichkeit im Umgang miteinander. Und das heilt.“ (Steinborn/Wecker 1994, S. 3)

Mein besonders herzlicher Dank gilt den Kindern der Primargruppe der Über-Mittag-Betreuung, der Kollegin und dem Kollegen aus dem Betreuersteam, der Klassenlehrerin und dem Klassenlehrer, der Leitung der Schule für Erziehungshilfe Berliner Straße, sowie allen, die mir bei der Umsetzung behilflich waren für die freundliche und engagierte Unterstützung und ihre Hilfsbereitschaft vor, während und nach dem Projekt. Ohne diese angenehme Zusammenarbeit wäre die Umsetzung der Untersuchung nicht möglich gewesen. Aus Datenschutzgründen habe ich die Namen der beobachteten Schüler geändert.

Erster Teil

Theoretische Grundlagen

1. Grundlagen der Erziehungsschwierigenpädagogik

1.1 Begriffsbestimmung und Definition

Es gibt verschiedenste Begriffe mit denen Kinder und Jugendliche bezeichnet werden, die Probleme mit sich selbst und ihrer Umwelt haben und deren Verhalten auffällig ist. Genannt seien hier „emotional gestört“, „erziehungsschwierig“, „entartet“, „erziehungshilfebedürftig“, „gemeinschaftsgefährdend“, „gemeinschaftsschwierig“, „moralisch schwachsinnig“, „entwicklungs-gehemmt“, „verhaltensauffällig“, „verwildert“ oder „verwahrlost“ (vgl. Hillenbrand 1999, S.23ff).

Diese Termini entspringen jeweils aus einer bestimmten sozialen, kulturellen und historischen Situation und erfolgen aus den Sichtweisen unterschiedlicher Wissenschaften und deren Konzepten. Ebenso sind sie abhängig von Betreuungsbereichen wie schulische Erziehung, Heimerziehung oder Psychiatrie.

Zur Zeit werden in der Sonderpädagogik die Termini „erziehungsschwierig“ und „verhaltensgestört“ verwendet, wobei darüber Einigkeit herrscht, die Begriffe nicht als Wertung einer Person oder seiner Charaktereigenschaften und Persönlichkeit zu verstehen sind, sondern als zusammenfassende Kennzeichnung von Verhaltensweisen dieser. Der Terminus „Verhaltensstörung“ wird daher substantivistisch im Sinne von „Kinder mit Verhaltenstörungen“ verwendet (vgl. Hillenbrand 1999, S. 61). „Erziehungsschwierig“ wird vor allem von Erziehern und Lehrern benutzt und gehört in den schulischen Kontext.

1.2 Erklärungsansätze

Nach Myschker (1999. S.72ff) gibt es verschiedene Ansätze zur Klärung der Entstehung von erziehungsschwierigem, auffälligem Verhalten.

1. Medizinischer Ansatz:

Verhaltensauffälligkeiten werden unter dem Aspekt möglicher genetischer, neuraler, biochemischer oder entwicklungsmäßiger Funktionsstörungen betrachtet. Schädigungs- und Störungsmöglichkeiten sind äußerst

vielfältig und können pränatal, subnatal, postnatal, sowie in der weiteren Entwicklung auftreten.

2. Soziologischer Ansatz:

Verhaltensauffälligkeiten werden in Abhängigkeit von fixierten und unausgesprochenen Regeln gesehen. Kinder und Jugendliche, die gegen diese Regeln verstoßen, werden als sozial abweichend bezeichnet. Die Kernproblematik gemäß dem soziologischen Ansatz liegt in den sozialen Gegebenheiten.

3. Humanethologischer Ansatz:

Dieser Ansatz ist darauf ausgerichtet, stammesgeschichtliche und kulturelle Anpassungen im menschlichen Verhalten zu untersuchen und die Grammatik sozialen Verhaltens zu entschlüsseln. Humanethologie versteht sich als Naturwissenschaft, untersucht das Verhalten unter biologischem Aspekt und sieht biophysische Bedingungen als nicht zu vernachlässigenden Anteil an der Bestimmung von Verhaltensrichtungen an.

Zu Verhaltensauffälligkeiten kommt es aus humanethologischer Sicht, wenn humanethologische Einsichten negiert und in der Erziehung nicht systematisch berücksichtigt werden.

4. Lerntheoretischer Ansatz:

Verstärkung und Löschung, Anlagebedingung und kognitive Prozesse wirken laut diesem Ansatz auf das Verhalten. Konstitutionellen Gegebenheiten kommt eine besondere Bedeutung zu. Ein komplexer Verhaltensaufbau ist hier ohne Reiz-Reaktions-Generalisation nicht denkbar. Die Methoden sind klassisches und operantes Konditionieren und Modelllernen.

5. Human-psychologischer Ansatz:

Der Mensch wird als positives und soziales Lebewesen definiert, mit einem grundsätzlichen Bedürfnis nach Leben, Sicherheit, Zugehörigkeit, Selbstverwirklichung, Liebe, Anerkennung und Achtung. Auch wird dem Menschen die grundsätzliche Fähigkeit zu sozialem Verhalten zugesprochen. Es hängt von den Umweltbedingungen ab, ob diese Prädisposition verstärkt oder negativ verändert wird. Zu Verhaltensauffälligkeiten kommt es durch dem Selbstkonzept widersprechende und nicht zu integrierende Erlebnisse und Erfahrungen.

6. Individualpsychologischer Ansatz:

Hier folgt man der Grundannahme, dass die Menschen mit einem Gemeinschaftsgefühl auf die Welt kommen. Aus naturgemäßer Organminderwertigkeit resultiert Minderwertigkeitsgefühl, welches in optimaler Weise gemeinschaftsfördernd ist. Versagt die Bezugsperson bei der Vermittlung eines positiven Gesellschaftsbildes, kommt es zu Verhaltensauffälligkeiten.

7. Psychoanalytischer Ansatz:

Der psychoanalytische Ansatz betont die elementare Bedeutsamkeit unbewusster Vorgänge, die Bedeutung von Emotionen und frühkindlicher Bedürfnisbefriedigung, die –gemäß diesem Ansatz- eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der Persönlichkeit und damit auch für die Entstehung von Verhaltensauffälligkeiten spielen.

Verhaltensauffälligkeiten werden als Ergebnis unangepasster psychologischer Prozesse und Nichterfüllung frühkindlicher Bedürfnisse definiert.

8. Pädagogischer Ansatz:

Verhaltensstörungen werden im Sinne eines synthetischen und integrativen Denkmusters gesehen, das wesentlich durch systematisch-konstruktivistische Erkenntnisse beeinflusst wird. Auffälligkeiten resultieren aus multifaktoriellen Bedingungen, insbesondere blickt man bei der Ursachenfindung auf die organischen Bedingungen, den Interaktionsprozess und die Dauerbezugsperson.

Ich denke, dass durch die vorhandene Vielfältigkeit von Ansätzen eine multidimensionale Sichtweise angemessen ist. In jedem Fall sollte dabei der jeweilige Bezugsrahmen ausschlaggebend sein und ein möglichst ganzheitliches Konzept verfolgt werden.

Den Aspekt der Elternarbeit möchte ich an dieser Stelle hervorheben, da er maßgeblich zur Arbeit mit dem Schüler beiträgt.